

Licht als physikalisches Phänomen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **54 (1967)**

Heft 1: **Das Licht**

PDF erstellt am: **23.03.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-525799>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Licht als physikalisches Phänomen

Begeistert, spontan und wissenschaftlich genau machte uns Sr. Augustina, unsere Physiklehrerin, vertraut mit dem Wesen des Lichtes, soweit es die Physiker heute erkennen. Die vierte Seminarklasse bediente die Apparate, führte Experimente aus, stellte zeichnerisch und symbolisch dar, was das Wort allein nicht klar machen konnte, und nach drei Stunden Arbeit waren wir tief beglückt über das Erlebnis des Begreifens, des Einsehens und Nachempfindens, das uns geschenkt war. Der Stoff, den ein gutes Physikbuch bietet, wandelte sich in der Zusammenarbeit der Lehrerin mit den Schülerinnen in ein spannendes Geschehen, und staunend sagte man sich: «Das also ist das Licht!»

Das Licht in der Architektur

Die Architektur muß sich an das Licht wenden. Der kosmische Raum, in dem wir leben, ist von Licht und Dunkel bestimmt, von Tag und von Nacht. Wenn wir ein Gebäude errichten, dann grenzen wir aus dem unendlichen Raum ein kleineres oder größeres Stück ab. Dieser kleine Raum muß sich den Gesetzen des großen Raumes, des Kosmos, einfügen und unterordnen, wenn er seine letzte Schönheit erreichen soll.

I. Teil

Gang durch die Kunstgeschichte Lichtbilder

Die Ägypter

stellten ihre Pyramiden bewußt in den kosmischen Raum. Jede Seitenfläche der Pyramide entspricht einer Himmelsrichtung. Die Sonne umwandert im Laufe von 24 Stunden die vier Pyramidenseiten.

Der byzantinische Kuppelraum

(Hagia Sofia) stellt den Kosmos dar, in dem sich der Mensch als Teil des Ganzen fühlt. Der Raum – obwohl begrenzt – erscheint unendlich. Das Licht strahlt von der Kuppel her durch viele Öffnungen in den Raum. Der Mensch fühlt sich klein wie unter dem Sternenhimmel. Kosmisches Licht.

Die Romanik

liebt das verhaltene Licht, den dämmrigen Raum. Ausrichtung auf die Sonne, Chor geostet; kleine, tiefe, hochgelegene Fensterschächte. Die aufge-

hende Sonne strahlt durch die Fenster des Chorraums, die untergehende Sonne läßt die Fensterrose (im W) aufglühen. Verhaltene Licht.

Die Gotik

Die gotische Kathedrale ist ein Skelettbau, der wenig Mauer, aber riesige Fenster besitzt. Entmaterialisierung. Die Farbfenster lassen nur einen Teil des weißen Lichtes durchstrahlen und schaffen im Innern ein wunderbar verwandeltes, mystisches Licht.

Der Barock

läßt das Sonnenlicht durch hohe, zweigeschoßige Lichtschächte mit weißem Glas in ganzer Fülle einströmen, an den weißen Säulen und Wänden reflektieren und in den Raum zurückfluten. Lichtfülle; festliches Licht.

Das 18. und 19. Jahrhundert vergißt das Gesetz des Bauens mit Licht.

Die Moderne

entdeckt und anerkennt die Gesetze wieder, sucht sich dem Kosmos ein- und unterzuordnen. Beispiel: Ronchamp.

Fragen: Habe ich einmal das Licht im Raum *erlebt*? Liebe ich mehr das dämmrig verhaltene oder das strahlend helle Licht?

II. Teil:

Le Corbusier, der Architekt des Lichtes

Ich versuche, dies an drei typischen Beispielen zu zeigen:

Die Wohneinheit von Marseille – Klosterbau La Tourette – Wallfahrtskirche Ronchamp. Wandtafelskizzen, ein Holzgestell, Packpapiere und Holzlatten, eine Papiersonne und zuletzt ganz wenig Lichtbilder: dies soll den skizzenhaften Text zum Erlebnis werden lassen

1. Marseille

